

3 FRAGEN AN JOHANNES WILDNER



Der Wiener Kulturjournalist Anton Mayer bezeichnet *Die lustige Witwe* als die „wienerischste aller Wiener Operetten“. Teilen Sie diese Ansicht?

Grundsätzlich ist zu sagen: Die Operette als Ganzes ist ja ein „Pariser Importprodukt“, hat sich mit der Zeit aber zu einem speziell „wienerischen Produkt“ entwickelt. Die populäre

Sichtweise, dass in der *Lustigen Witwe* eine einzigartige Walzer-Dominanz vorherrschen würde (die sie ja besonders „wienerisch“ machen würde!), teile ich nicht unbedingt – andere musikalische Formen wie Polka oder Mazurka charakterisieren das Stück in gleichem Maße. Vielleicht kann man aber von einer „emotionalen Walzerdominanz“ sprechen, denn die Liebe zwischen Hanna und Danilo bricht sich beim Tanz im Dreivierteltakt Bahn, das heißt: Der Walzer verhilft der Idee des Stücks zum Durchbruch! Als besonders „wienerisch“ empfinde ich in Lehárs *Witwe* allerdings, dass sich hier Wiener Salonmusik mit dem Empfinden und Charakter der Wiener Volksmusik um die Jahrhundertwende trifft – jeder Moment ist unbedingt der Melodie verpflichtet und die Stimme steht klar im Mittelpunkt.

Die Operette lässt einen großen Gestaltungsspielraum zu: Es gibt die Möglichkeit, sehr frei mit Besetzung und musikalischer Form umzugehen (und in unserem Falle sogar, bisher unbekannte musikalische Nummern zu ergänzen). Sehen Sie darin Chance oder Herausforderung?

Ich denke, dass die Operette sogar *verlangt*, diesen Möglichkeitsraum zu nützen! In ihr sind die Freiheit und Leichtigkeit des französischen Vaudevilles mit dem Gefühl für die deutsche Spieloper des 19. Jahrhunderts gekreuzt. Aus Formgenauigkeit eine Philosophie zu machen (wie es in der Operngeschichte ja oftmals maßgebend war), ist dabei also nicht das Entscheidende. Ziel der Operette sollte es, meiner Meinung nach, sein, diese wundervolle Musik unmittelbar zugänglich zu machen und in die Seelen der Menschen zu bringen. Und das mit künstlerischer Verantwortung und Umsicht zu tun, ist eine große Herausforderung!

Wie würden Sie die spezifische musikalische Qualität von Franz Lehár beschreiben?

Sie ist bekömmlich, warm, satt und süffig ... gleichzeitig ist sie logisch und voll klarer Formen – und alles das, ohne einmal trivial zu sein! Lehárs Musik ist Zeugnis einer künstlerisch ungemein fruchtbaren Zeit, auch dieser Aspekt fasziniert mich.